

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der alles gleichmachende Karst behinderte die Orientierung ganz außerordentlich. Die Hauptschwierigkeit begann beim Abschnittskommando. Die Abspaltung war nur bei Nacht möglich.

Ich glaube, daß jeder ohne Ausnahme, wenn er die letzte schützende und den Namen Deckung verdienende Behausung des Oberstlts. Dntl verlassen, mitsamt den Führern gründlich herumirrte.

Das Gelände muß jedoch, den heutigen Erfahrungen entsprechend, nach der Schneeschmelze als manövrierfähig bezeichnet werden.

Das Telephonnetz, von der Stellung zum Abschnitt und über die Brigade zur Division, blieb an den Großkampftagen irreparabel zerschossen.

Die Verpflegungsschwierigkeiten waren naturgemäß enorm und die Träger wahre Helden, viele fanden den Tod.

Das Essen mußte, wenn etwas heraufkam, kalt genossen werden, denn Feuer anzünden wäre ein Verbrechen gewesen.

#### Der Feind.

Er lag 70 bis 300 Schritte vor uns. Die Orientierung war, weil man ja bei Nacht die Stellung bezogen und tagsüber nicht die Nase herausstecken durfte, gleich Null. Ausgezeichneten Ortsinn dort oben bewies Lt. i. d. Res. Kemele.

Das immerwährende Sperrfeuer, die heftigen Feuerüberfälle auf die erste Linie und das oft stundenlange Trommelfeuer brachten es mit sich, daß der Feind von der Infanterie wenigstens, erst bekämpft werden konnte, wenn er vor dem eigenen Graben erschien.

Die wahren Helden, denen wir schließlich in der Hauptsache den Erfolg verdankten, waren die Beobachtungsposten und Auführer.

Im eingeebneten, zerschossenen Graben liegend oder kniend, den sicheren Tod vor Augen, hielten die Wackeren stand.

Nur wenige von ihnen kamen zurück.

Das Aufrufen der Posten, in der feuchten, dumpfen Kaverne mit Namen, ihr stilles Hinausgehen auf Nimmerwiedersehen, gehört zu den erschütterndsten Eindrücken, die der lange Krieg mir in das Gedächtnis hämmerte.

Eine frische, fröhliche Offensive ist doch etwas ganz anderes, als dieses ewige Erwarten des Todes, dieses Hindämmern in den finsternen eiskalten Höhlen.

Niemals empfanden wir so deutlich wie auf Porta Lepozze, die Wichtigkeit von guten Kavernen und bombensicheren Beobachtungsständen. Das 6. Divisionskommando hatte diesen Umständen sein volles Augenmerk zugewendet. Die Bautätigkeit war, bei der hohen Lage außerdem, auf den kurzen Sommer beschränkt, doch konnte dem wiederholten Einsichreiten keine Folge gegeben werden, weil der 2000 m über dem Meeresspiegel gelegene Flügel, gegenüber scheinbar gefährdeteren Abschnitten, in der technischen Ausgestaltung zurückstehen mußte.

Der Posten hat den herantürmenden Gegner, den ja der Gefechtschleier, des erst unmittelbar vor dem Einbruche aussehenden feindlichen Trommelfeuers, deckt, zu avisieren — er alarmiert.

Telephon und Leuchtraketen sind nutzlos, die eigene Artillerie sieht nichts und kann nichts sehen.

Wehe, wo dieser Beobachtungsdienst versagt, die überrumpelte Kavernenbesatzung ist in den meisten Fällen verloren.

Der Kampfgraben wird immer zerstört, doch eine zeitgerecht verständigte Kavernenbesatzung verteidigt auch das Trichterfeld erfolgreich.

Den Kampf auf Porta Lepozze möchte ich dahin charakterisieren, daß er ohne Lagenkenntnis in den Nachbarabschnitten, ohne Einflußnahme der höheren Kommanden, mit Ausnahme natürlich der Nahrung des Gefechtes durch frisch herangeschobene Reserven, ausschließlich von der untersten Führung geleitet wurde und daß der Erfolg in erster Linie der Standhaftigkeit unserer unvergleichlichen Hessen zu danken ist.